

Siegfried Lenz

■ Kurzbiografie



Am 17. März 1926 wurde Siegfried Lenz im masurischen Ostpreußen in der Kleinstadt Lyck geboren. Zu seinem früh verstorbenen Vater, ein Zollbeamter, hatte er kaum eine Beziehung. Seine Mutter Luise zog weg, um neu zu heiraten. Siegfried Lenz wuchs bei seiner Großmutter in Lyck auf. Er wurde auf mehrere Internate geschickt und mit dreizehn Jahren kam er dann zur Hitlerjugend. Nach seinem Abitur wurde er im Jahre 1943 zur Marine eingezogen. Dort lehnte sich ein Kamerad auf und Siegfried Lenz sollte ihn erschießen. Er weigerte sich und desertierte. Während der britischen Kriegsgefangenschaft im Jahre 1945 betätigte er sich als Dolmetscher und wurde schon nach kurzer Zeit wieder frei gelassen. Als der Krieg sein Ende fand ging Siegfried Lenz nach Ham-

burg und studierte dort Anglistik, deutsche Literaturgeschichte und Philosophie. Währenddessen lebt er vom Schwarzhandel, bevor er 1948 als Volontär bei der Zeitung „Die Welt“ begann. Dort schaffte er den Aufstieg bis zum Feuilletonredakteur. 1951 erschien sein erster Roman „Es waren Habichte“, wonach er bei der Zeitung kündigte und eine Afrikareise unternahm, um nach seiner Rückkehr nach Hamburg als freier Schriftsteller zu leben.

Siegfried Lenz engagierte sich zusammen mit Günter Grass für die SPD. Außerdem wurde er mit vielen Preisen ausgezeichnet, zum Beispiel 1988 erhielt er den Friedenspreis des Deutschen Buchhandels.

Er wird sehr häufig als der scheue Menschenfreund bezeichnet da man sehr wenig über die Person Siegfried Lenz erfährt. Er redet und erzählt viel und gerne, nur nichts über sich.

■ Literarische Einordnung

Es fällt schwer, Siegfried Lenz literarisch einzuordnen. Viele seiner Werke setzen sich mit gesellschaftlichen Problemen auseinander, wie zum Beispiel „Der Mann im Strom“ oder „Brot und Spiele“. Auch schreibt er über das „Dritte Reich“ oder verarbeitet dieses in seinen Werken. Außerdem arbeitete Lenz für das Theater („Zeit der Schuldlosen“), er schrieb Hörspiele („Haussuchung“) und Essays („Mutmaßungen über die Zukunft der Literatur“). Meist wird er jedoch als Erzähler der Nachkriegs- und Gegenwartsliteratur bezeichnet, da er sich früher viel mit der Bewältigung der Vergangenheit beschäftigte. Spätere Werke beschäftigen sich dagegen eher mit menschlich-psychologischen Themen. Ein wichtiges Merkmal von Lenz ist, dass er es schafft, menschliche Schicksale und aktuelle gesellschaftliche Fragen zu verknüpfen.

■ Werke

- Es waren Habichte in der Luft (1951)
- So zärtlich war Suleyken (1955)
- Der Mann im Strom (1956)
- Jäger des Spotts (1958)
- Das Feuerschiff (1958)
- Zeit der Schuldlosen (1962)
- Das Gesicht (1964)
- Der Spielverderber (1965)
- Deutschstunde (1968)
- Die Augenbinde (1970)

- Das Vorbild (1973)
- Einstein überquert die Elbe bei Hamburg (1975)
- Elfenbeinturm und Barrikade (1976)
- Heimatmuseum (1978)
- Der Verlust (1981)
- Exerzierplatz (1985)
- Das serbische Mädchen (1987)
- Fundbüro (2003)
- Zaungast (2004)
- Schweigeminute (2008)

Hier sind nicht alle Werke aufgeführt.

Die *Deutschstunde* ist das wichtigste Werk:

Das Buch „Deutschstunde“ gilt bis heute als das wichtigste und erste Buch der Aufarbeitung des Dritten Reiches. Dort wird das übertriebene Pflichtbewusstsein praktisch demaskiert. Dabei ist das Buch nicht wie eine Moral-Predigt geschrieben sondern im typischen Stil von Lenz. Eine poetisch-menschliche Art, Geschichte zu hinterfragen und aufzuarbeiten. Des Weiteren ist er in diesem Buch auch der Verpflichtung nachgekommen jeder Wiederholungsgefahr entgegenzuwirken.

Quellenangaben:

<http://www.abendblatt.de/kultur-live/article384750/Erste-Biographie-ueber-Siegfried-Lenz.html>

<http://derweg.org/personen/literatur/lenz.html>

http://www.dieterwunderlich.de/Siegfried_Lenz.htm

<http://www.siegfried-lenz.de/biographie.cfm>

http://www.whoswho.de/templ/te_bio.php?PID=691&RID=1

<http://unserebesten.zdf.de/ZDFde/inhalt/6/0,1872,2190054,00.html?dr=1>

Maren Klaffert, CTA-M, September 09